

Konsultationsunterlage neues Bilanzierungsmodell Gas

Plecr-Aichinger Dominic An: marktregele@e-control.at

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Netz Oberösterreich GmbH nimmt Bezug auf die Konsultationsunterlage neues Bilanzierungsmodell Gas und nimmt dazu Stellung wie folgt:

Allgemeines

Die Reduktion der unbedingt erforderlichen Marktteilnehmer zur Abwicklung der Bilanzierung ist zu begrüßen.

Fernleitungen sind dahingehend ausgelegt, Gasmengen mit konstant hoher Kapazitätsauslastung über weite Distanzen zu transportieren. Speicher hingegen dienen einer möglichst verbrauchsnahen Strukturierung. Dieses gaswirtschaftliche Grundprinzip soll weiterhin aufrecht bleiben. Nicht sinnvoll erachten wir Kapazitätsreduktionen durch erweiterte Linepacknutzung an Fernleitungen zulasten einer Minderauslastung bereits bestehender österreichischer Speicheranlagen.

Ein zeitnahes, quasi tägliches Clearing (D+3) lehnen wir ab, weil es dem Prinzip der Vereinfachung widerspricht und ohne korrespondierendem Nutzen etabliert werden soll. Der Datenlauf für Netzbetreiber, Clearingstelle und Bilanzgruppenverantwortlichen verdreißigfacht sich, nur eben mit kleineren Zahlen. Eine Plausibilitätsprüfung durch die Marktteilnehmer wird aufgrund der hochfrequenten Datenflut unmöglich und retrospektiv ändert sich an der historischen Ausgleichsenergiebewirtschaftung ohnehin nichts mehr, ungeachtet dessen ob das Clearing monatlich oder zukünftig D+3 erfolgt.

Interessant ist auch die Rollenentwicklung der Bilanzgruppenverantwortlichen zu beobachten. Während der ersten zehn Jahre der vollständigen Gasmarkttöffnung kamen den BGVs wesentliche Funktionen der eigenständigen Prognose und Bewirtschaftung der Lieferverträge und Speicherkapazitäten zu. Bereits ab dem Marktmodell 2013 degenerierte die Prognosetätigkeit zu einer durch die Netzbetreiber „betreuten Prognose“. Zukünftig traut man den Netzbetreibern noch mehr diesbezügliche Fähigkeiten zu, sollte das „Wie“ aber auch den Netzbetreibern und deren „Know-How“ überlassen.

So ist es beispielsweise völlig sinnlos dreimal täglich die Verbrauchsprognose für Raumwärmekunden vorzuschreiben, weil sich Änderungen der Außentemperaturen durch die Gebäudehülle und deren Wärmedämmung erst deutlich zeitverzögert bis zu den Thermostaten auswirken. Eine allfällige merkliche Änderung des Thermenbetriebs und Gasverbrauchs tritt viel später ein, was für jedermann nachvollziehbar sein sollte.

zu den Fragen im Einzelnen

A: Ist die Zentralisierung der Bilanzierungsverantwortung aus Ihrer Sicht eine gewünschte Erleichterung?

- Konzentration beim nicht wettbewerblich eingerichteten MVGM (AGGM) sinnvoll.
- AGGM hat Effizienz- und Synergiefähigkeit bereits bewiesen.

B: Wird der Entfall potentiell gegenläufiger Risiken der AE-Abrechnung (ex-ante und ex-post) als vorteilhaft gesehen?

- Für Netzbetreiber irrelevant.
- Generelle ex-post AE-Abrechnung für Endkundenversorgung scheint plausibel.

C: Ist die aktuelle Qualität der eingesetzten Standardlastprofile aus Ihrer Sicht zufriedenstellend?

- Grundsätzlich für Aggregatsbildung entwickelt.
- Abweichungen für Kundenportfolios sehr gering.
- Anwendungsfälle auf Einzelkunden stellen kein Qualitätskriterium dar.

D: Ist die zusätzliche Datenbereitstellung aus Ihrer Sicht sinnvoll und effizient?

- Zur Netzsteuerung des gesamten Marktgebiets und physischen Ausgleichsenergiebewirtschaftung sind wie bisher die Online-Stationsmesswerte entscheidend.
- Die Bestimmung des Marktgebietsverbrauchs über Endkunden (LPZ/SLP) ist viel zu ungenau, nicht zeitnah verfügbar, fehleranfällig und schließlich zu riskant.
- Daher bringen zusätzlich bereitgestellte Daten auf Endkundenbasis nichts.
- Untertägige Änderungen der Außentemperatur wirken sich nicht unmittelbar auf die Thermostatführung der Thermen aus – Zeitverzögerung aufgrund der Gebäudehüllen-Remanenz – Wärmedämmung.
- Referenztemperatur ist ohnehin nur eine brauchbare Annäherung.
- Manuelle Thermostatverstellungen sind nicht prognostizierbar – Temperaturabsenkung wegen Abwesenheit.
- 3x zeitnahe Prognose ist daher nicht zielführend – eher zusätzliche Abweichungen.
- Für Kunden > 300.000 kW existieren üblicherweise Onlineübertragungen, die den BGV schon jetzt (mit Vollmacht) auf Wunsch zur Verfügung gestellt werden, eine „Zwangsbeglückung“ lehnen wir ab.

E: Welche der untertägig bereitgestellten Daten haben aus Ihrer Sicht besondere Bedeutung für den untertägigen Ausgleich von Bilanzgruppen?

- Bereits jetzt eingerichtete Onlineübertragungen für Industrie und Kraftwerke.
- Für alle anderen tagesbilanzierten Endkunden ist eine „Ziellandung“ in den Nachtstunden bis 05:59 Uhr ohnehin unrealistisch.
- Die kumulierte Ausgleichsenergie disziplin hin zum Stichzeitpunkt 06:00 Uhr ist gaswirtschaftlich irrelevant, vielmehr ist die Abdeckung der morgendlichen Leistungsspitze von Bedeutung.

F: Wird die vereinfachte Berechnung der vorläufigen Allokationen für Tagesbilanzierte LPZ ohne stündliche Datenübertragung als sinnvoller Beitrag für die Ermittlung der vorläufigen Tagesunausgeglichheiten angesehen?

- Eine Prognoserechnung für Kunden auf Basis anderer Kundenverbräuche ist unseriös und lehnen wir aufgrund mangelnder Belastbarkeit ab.
- Solche Modell sollten dann zentral vom BGV errechnet werden und nicht dispers von kleinen und großen Netzbetreibern.

G: Soll die Bereitstellung von berechneten vorläufigen Allokationen für tagesbilanzierte LPZ ohne stündliche Datenübertragung stündlich erfolgen oder wie bei SLP-Verbrauchsprognosen dreimal täglich?

- Tagesbilanzierte LPZ stündlich zu übertragen ist ein Widerspruch in sich.
- Der technische Aufwand für Übertragungstrecken, zusätzliche Serverleistung etc. steht in keiner Relation, letztlich zahlt es der Kunde.

H: Wird die Einführung einer Helper/Causer-Regelung und der damit verbundene Entfall der „kleinen Anpassung“ als sinnvolle Anreizmaß-Maßnahme für eine ausgeglichene bzw. systemdienliche Bewirtschaftung von Bilanzgruppen angesehen?

- Anreiz nicht nachvollziehbar.
- Physische Ausgleichsenergie im Marktgebiet regional bezogen erforderlich.
- Über-/Unterdeckungen haben keine „real time“ Ausbreitung im Marktgebiet – zeitgleiche Überdeckung in Oberösterreich nutzt. Unterdeckung in Wien nichts.
- Vorschlag hat offenbar ein „elektrisches Modell“ zum Vorbild.
- Abrechnungspreis wird zu nicht steuerbarem „Glücksspiel“ für BGVs.

I: Sind angesichts des neuen Modells zu untertägigen Verpflichtungen die deutlich erhöhten Grenzen für die Erfassung der untertägigen Struktur (vertraglich vereinbarte Höchstleistung von mehr als 300.000 kWh/h) aus Ihrer Sicht angemessen?

- Die Ausweitung der Tagesbilanzierung entbindet die BGVs weiter von ihrer originären Verpflichtung die Verbrauchsstruktur ihrer Kunden verursachungs- und zeitgerecht anzubieten.
- Erhöhte Instabilität für die Netze.
- Führt zu einer erhöhten Form der (Kosten-)Intransparenz.

J: Soll die Toleranzgrenze ex-ante (als Prozentsatz) für einen längeren Zeitraum vorgegeben werden oder ex-post auf Basis der täglichen tatsächlichen Linepacknutzung ermittelt werden?

- Es muss ein planbares Modell sein.
- Rohrleitungsvolumen werden grundsätzlich zur Kapazitätsbereitstellung geschaffen (siehe LFP-Projekt Nr. 2012/05) und nicht als Röhrenspeicher.
- Stark eingeschränktes Linepack durch hohe Netzauslastung darf nicht zu Instabilitäten führen.
- Linepack ist oft das letzte Asset im Störungs- und Gebrechensfall um Ausfälle zu verhindern – Handlungsreserve.
- Linepacknutzung der Transitsysteme zur Endkundenversorgung soll nicht zur Reduktion der Gesamtkapazitäten und somit zur höheren Kostenwälzung zu Lasten der Inlandsversorgung führen.

K: Soll auf untertägige Verpflichtungen insgesamt verzichtet werden, mit der Konsequenz, dass allfällige Kosten der Bilanzierungsstelle zur untertägigen Strukturierung in der Bilanzierungsumlage zur untertägigen Strukturierung in der Bilanzierungsumlage gedeckt werden müssen bzw. es allenfalls zu einer potentiellen häufigeren Anwendung des Mechanismus zur Einschränkung von Bilanzgruppen-Unausgeglichenheiten (siehe Kapitel 3.10) kommt?

- Die grundsätzliche Frage, warum große Kunden weiterhin hinsichtlich der Tagesstruktur weitgehend verantwortlich sind und die Mehrzahl der Kunden deren Summenleistung die der Großkunden bei weitem überschreitet die Tagesstruktur via Linepacknutzung gratis erhalten sollen, bleibt unbeantwortet.
- Kostenrisiko für Industrie und Kraftwerke steigt bei 300.000 kW Grenze.
- Stellt BGV Funktion in Frage – Bilanzierungsumlage könnte demnach von der Bilanzierungsstelle direkt auf Versorger umgelegt werden.

L: Ist die tägliche Ermittlung der Bilanzierungsumlage aus Ihrer Sicht sinnvoll und wünschenswert?

- Sinnhaftigkeit abhängig von Frage N → Transparenz.
- Wenn tägliche Ermittlung, dann am Monatsende für alle Tage des Monats.

M: Bis zu welcher Höhe (in ct/kWh) wird eine ex-post ermittelte (und damit ex-ante unbekannte) Bilanzierungsumlage als akzeptabel angesehen?

- In der Netzbetreiberbilanzgruppe widerspiegeln sich die gesamten Gasmengen des Linepack und zwar gegenläufig zur wettbewerblichen Situation – bei Unterdeckung Lieferung durch den Netzbetreiber; bei Überlieferung Aufnahme durch den Netzbetreiber.
- Aus Bilanzierungsnotwendigkeit hat eine Abrechnung auf Basis jeweiliger Marktpreise ohne Zu- und Abschlag zu erfolgen.
- Im Jahr 2017 betrug die maximal beobachtete Spreizung 0,083 ct/kWh oder 83 ct/MWh.

N: Wird die verursachungsgerechte, tagesscharfe Ermittlung der Bilanzierungsumlage gegenüber einer langfristig festgelegten Bilanzierungsumlage (mit entsprechenden zeitversetzten Korrektoreffekten) als vorteilhaft angesehen?

- Für Netzbetreiber irrelevant.
- Bilanzierungsumlage ist grundsätzlich solidarisch und nicht verursachungsgerecht.
- Tagesscharfe Ermittlung bedeutet nicht mehr Verursachungsgerechtigkeit.
- Im Wettbewerbssegment sorgt eine langfristig festgelegte Bilanzierungsumlage für mehr Transparenz.

O: Wäre eine zeitnahe finanzielle Abrechnung von Tagesungleichgewichten über eine z.B. weitgehend automatisierte finanzielle Clearingstelle (z.B. Börse-Clearingstelle) aus Ihrer Sicht effizient und sinnvoll?

- Kein wirtschaftlicher Vorteil – der historische Gastag bleibt irreversibel.
- Plausibilisierung in bisheriger Qualität nicht mehr möglich.
- Automatisierung bedeutet nicht Fehlerfreiheit.
- Drastisch erhöhter Aufwand durch permanente Rechnungsprüfung für viel geringere Beträge.
- Erhöhte Mitarbeiterbelastung für viele Marktteilnehmer (Urlaubsplanung/Vertretung).

Zum Thema transparente Netzbilanzierung sind leider keine expliziten Fragen angeführt. Da wir davon ausgehen, dass dieses Kapitel der Konsultation nicht entzogen werden soll, dürfen wir folgende Anmerkungen anführen:

- Die Brennwertmessung an Netzkopplungsgrenzen ist sinnlos, da diese im Wesentlichen „Besitzgrenzen“ repräsentieren und Gas dabei überhaupt nicht verändert wird.
- Der Aufwand, den jeweiligen Endkunden eines Netzes verursachungsgerecht allfällige Kostendifferenzen aus den Brennwerten zuzuordnen, wird durch die (und ex lege vorgesehene und) von der Behörde angewandte Praxis der Zusammenfassung von Netzen zu Netzbereichen und damit einhergehender Ausgleichszahlungen zwischen Netzbetreibern genau zum Zweck der Solidarisierung von Kosten, ins Absurde geführt.

Wir bedanken uns für die Möglichkeit der Abgabe einer Stellungnahme und ersuchen um Berücksichtigung unserer Anmerkungen. Für allfällige Rückfragen stehen wir selbstverständlich gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüße
Dominic Plecr-Aichinger

Mag. Dominic Plecr-Aichinger LL.M. PMSc
Netzrecht u. -wirtschaft
Rechtliche Netzagenden

Netz Oberösterreich GmbH
Neubauzeile 99, 4030 Linz, Austria
Sitz: Linz, FN 266534 m, LG Linz